



# Kita und Eltern gemeinsam – Warum ist das *für Kinder* so wichtig?

Frauke Hildebrandt, Berlin. 27.9.2019

# Gliederung

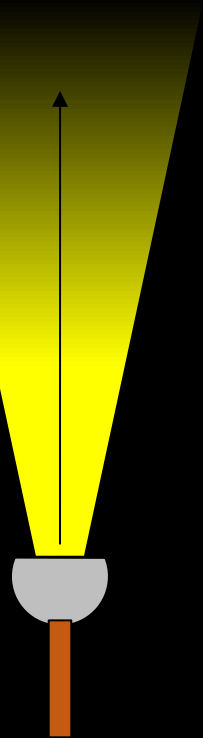
---

1. Wie lernen Kinder
2. Gute Beziehung zwischen Familien & PädagogInnen fördert emotionale Stabilität der Kinder
3. Vertrauen zwischen Familien und PädagogInnen ermöglicht Wissenstransfer: Beispiel Sprache
4. Involviertheit der Eltern fördert Kompetenzentwicklung der Kinder (sozial & kognitiv)

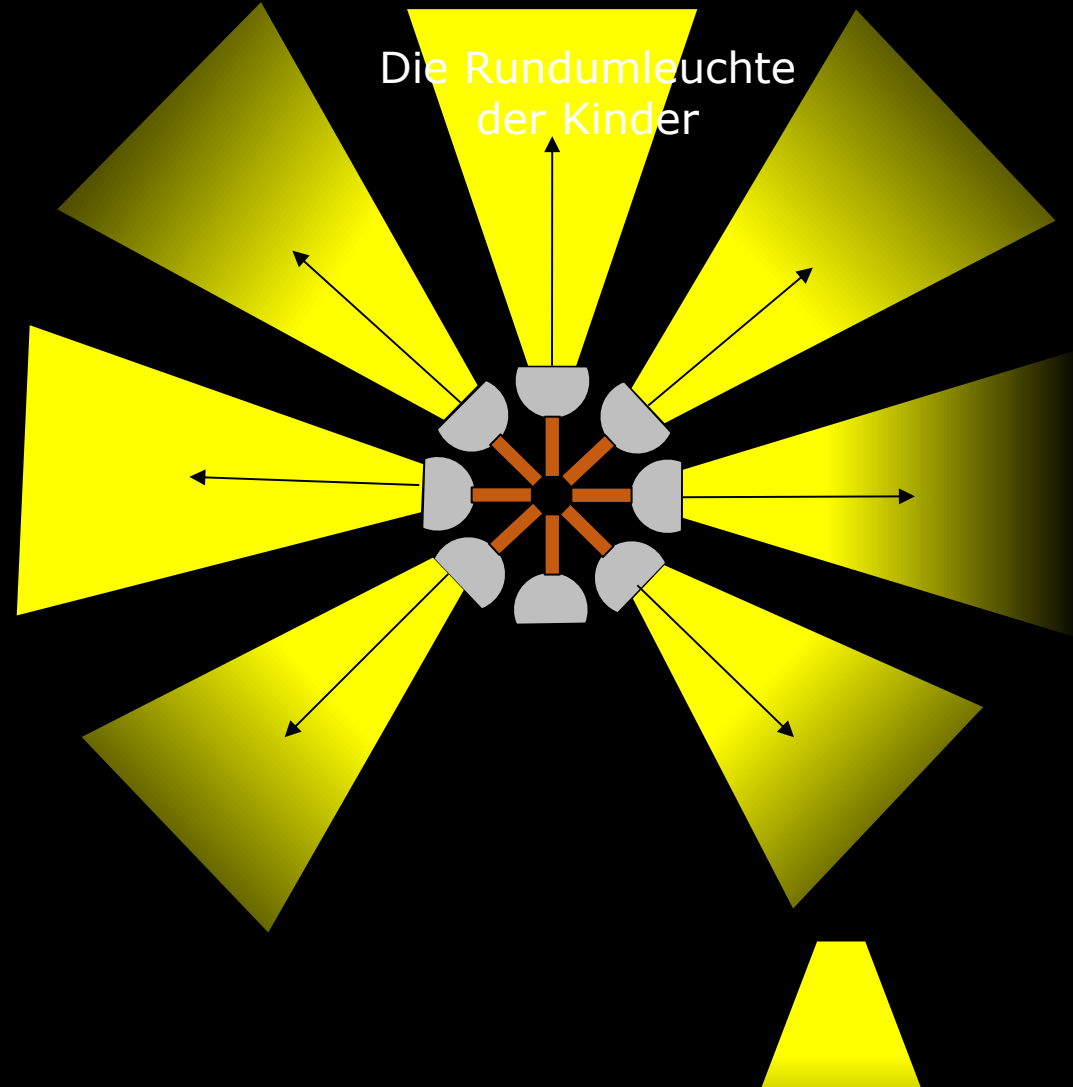
# Wie lernen Kinder

⇒ (nach Alison Gopnik)

Der Lampenstrahl  
der Erwachsenen



Die Rundumleuchte  
der Kinder



# Wie lernen Kinder

Andere haben andere Wünsche



?



# Wie lernen Kinder

## Bildungsverständnis

Lernen ist permanente Theoriebildung.

In Abhängigkeit vom Vorwissen werden implizite Theorien getestet.

(Gopnik, Meltzoff 1997)

Kinder müssen dazu:

⇒ Intervenieren



⇒ Beobachten



⇒ Kommunizieren

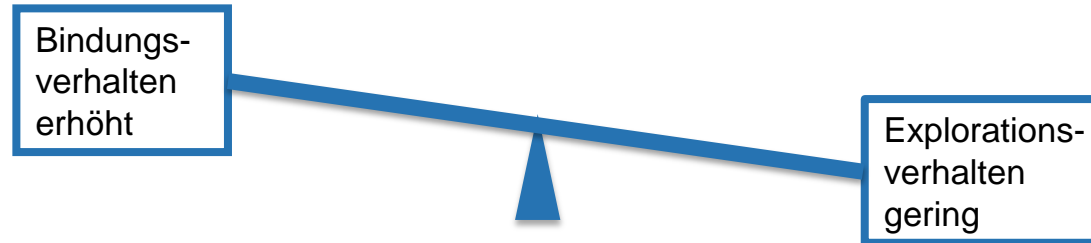


# Gute Beziehung:

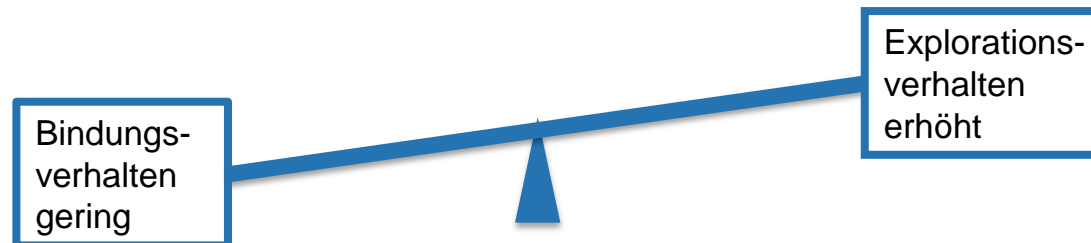
## Emotionale Stabilität der Kinder

### Bindungs-Explorations-Balance

in Stress-Situationen:



in sicheren Situationen:



# Gute Beziehung:

Emotionale Stabilität der Kinder

## Beispiel: Risiken einer unbegleiteten Eingewöhnung

- Die Kinder fehlen im ersten halben Jahr krankheitsbedingt deutlich öfter
- zeigen Entwicklungsrückstände
- Verunsicherungen in der Bindung
- ängstliches Verhalten nach Abschluss der Eingewöhnung

(Laewen 1989, S.105-106; Laewen et al., 2013, S. 33)



Quelle: <https://www.ilkcizgi.com.tr/ayrlik-anksiyetesi>

# Gute Beziehung:

## Emotionale Stabilität der Kinder

---

### Beispiel: Eingewöhnung

Fachkraft übernimmt das erste Mal Teile der Pflegevorgänge unter Berücksichtigung der Reaktion der Kinder:

#### **Füttern:**

Der Elternteil beginnt zu füttern und die Erzieherin übernimmt erst nach einigen Minuten. Dem Kind wird ermöglicht Blickkontakt zur Bindungsperson zu halten.

#### **Wickeln:**

Der Elternteil beginnt das Wickeln, die Erzieherin interagiert währenddessen mit dem Kind und setzt das Wickeln schließlich fort. Die Eltern können das Kind ggf. durch Ansprache beruhigen. ([Laewen et al., 2013, S.73](#))



# Gute Beziehung: Forschungsergebnisse

---

- häufige Kommunikation zwischen Eltern und Pädagog\*innen positive Effekte für das Kind im Kitaalltag. (Owen, Ware & Barfoot 2000)
- Eltern-Kind-Beziehung kann sich verbessern, wenn die Eltern genau wissen, was ihr Kind in der Kita erlebt und lernt (Fleer, 1996)

=> Zusammenarbeit mit Eltern ist in allen Bildungsprogrammen für die Kitas vorgeschrieben (Viernickel et al., 2013)

# Empirische Evidenzen: Chancenungleichheit

- Niedriger Sozialstatus und niedriges Ausbildungsniveau gehen oft einher mit niedriger Prozessqualität (Bornstein&Bradley, 2008; Melhuish, 2010)
- Armut kann Stress verursachen und beeinflusst das emotionale Klima in der Familie negativ (Katz et al., 2007)
- Armut führt dazu, dass weniger Ressourcen für Bildungsaktivitäten und Material vorhanden sind (Schmitt et al., 2010)
- Eltern mit Migrationshintergrund haben oft hohe Erwartungen an ihre Kinder, aber ihnen fehlt Selbstwirksamkeit (Anders et al., 2015)
- Aber: auch viele Familien, die unter strukturellen Nachteilen leiden, schaffen es, eine anregende familiäre Umgebung zu gestalten (Melhuish 2010)

# Kommunikation mit Kindern in Familien

## Forschungsbefunde – Beispiel: Sprache

- Die Menge des elterlichen Inputs sagt das Vokabularwachstum bei Kindern zw. 14 und 23 Monaten vorher (Huttenlocher et al.1991)
- Variation elterlichen Inputs in Familien abhängig vom SES
  - > hohes SES: 215.000 Wörter / 100 h-Woche
  - > niedriges SES: 62.000 Wörter / 100 h-Woche
  - > hochgerechnet: mit 4 Jahren **Differenz von 32 Mio. Wörtern** zwischen Kindern mit hohem SES und Kindern mit niedrigem SES (Hart & Risley)

# Kommunikation mit Kindern in Familien

## Forschungsbefunde – Beispiel: Sprache

---

### Rowe (2012):

- Eltern, die abwechslungsreiches und anspruchsvolles Vokabular (*rare word types* etc.) verwenden gegenüber ihren 2,5-jährigen Kindern (30 M.), deren Kinder haben 1 Jahr später (42 M.) ein größeres Vokabular).
- Eltern, die mehr dekontextualisierte Sprache (*explanations, narrative, pretend*) verwenden gegenüber ihren 3,5-jährigen Kindern (42 M.), deren Kinder haben 1 Jahr später (54 M.) ein größeres Vokabular

# Beziehung: Markierte Affektspiegelung

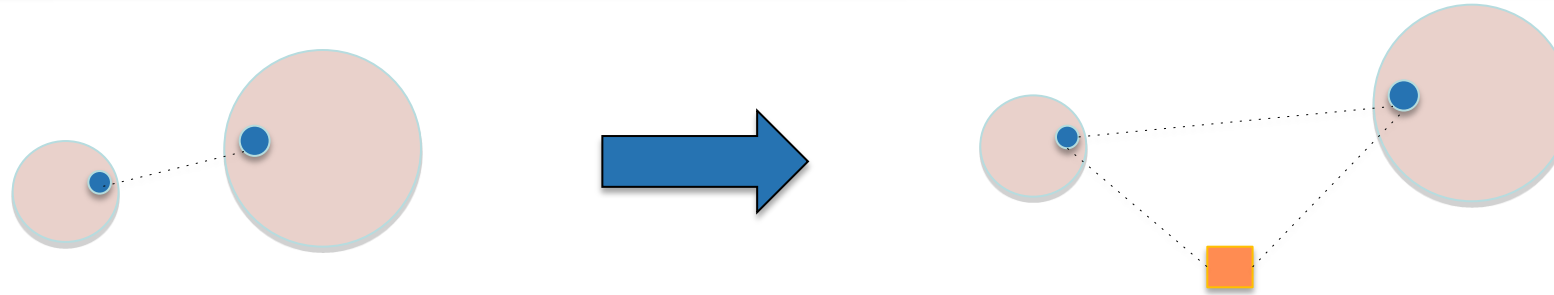
---

- Babys lesen emotionale Reaktionen aus dem Gesicht der Bezugsperson
- wir spiegeln, teilen Emotionen (markierte Affektspiegelung)



# Wie lernen Kinder

## Gemeinsame Aufmerksamkeit



- aus dem **dyadischen Dialog**  
(das Baby und ich)

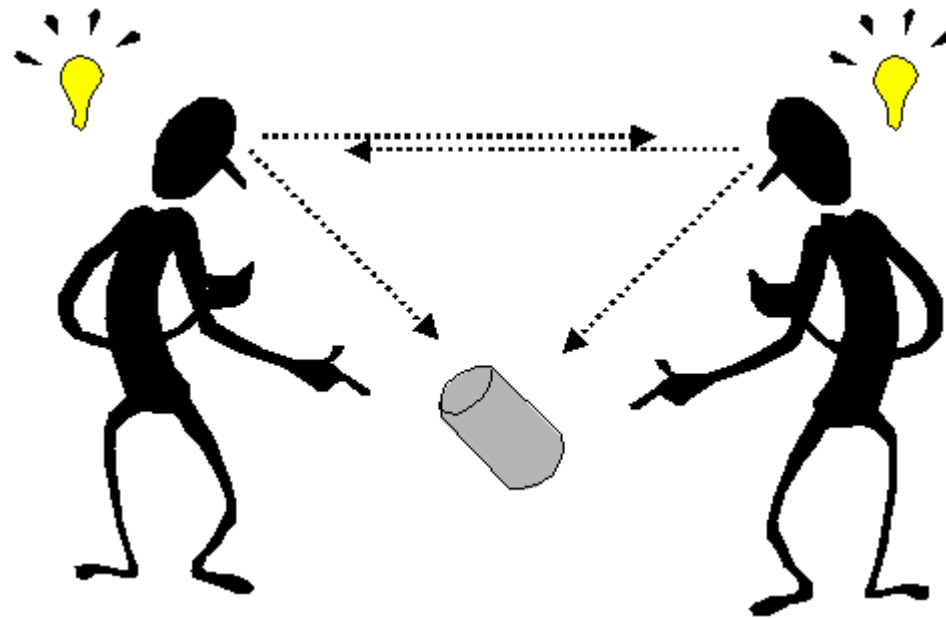
wird der **triadische Dialog**  
(das Baby, ein Objekt gemeinsamer  
Aufmerksamkeit und ich)

- die Babys treten nun in die Phase der gemeinsamen Aufmerksamkeit, „Neun-Monats-Revolution“ (Tomasello, M. 2006)
- es entsteht ein gemeinsamer Hintergrund

# Wie lernen Kinder

Dialoge sind die Basis / Die Fragen & Interessen der Kinder

## Triangulation – Gemeinsamer Hintergrund



# Feinfühlig und partizipative Interaktion

Feinfühlig und partizipative Interaktionsformate haben besonders positiven Einfluss auf die kognitive Entwicklung der Kinder.

- Anregung zum Weiterdenken, u.a. durch offene Fragen mit Aufforderungscharakter ([Hamre et al. 2013](#); [König, 2009](#); [Siraj-Blatchford, 2002](#); [Sylva et al., 2004](#))
- Geteilte Aufmerksamkeit, den Fokus des Kindes teilen ([Carpenter et al., 1998](#))
- Shared thinking ([Hildebrandt et al., 2016](#))
- Das Kind führen lassen ([Dickinson & Tabors, 2001](#); [Girolametto et al., 2003](#))
- Gemeinsames Denken, offene Fragen und Modellierung ([Sammons et al., 2004](#))





# Vertrauen zwischen Familien und PädagogInnen

ermöglicht Wissenstransfer

Familien sind **10 mal** in der Woche in der Kita – zentrale Schnittstelle für Beratung/Gespräch in:

- spezifischen Entwicklungsgesprächen
- thematischen Abenden
- Tür- und Angelgesprächen



Quelle: [kita-winkels.bistumlimburg.de](http://kita-winkels.bistumlimburg.de)

# Vertrauen zwischen Familien und PädagogInnen

ermöglicht Wissenstransfer

---

- Aus Sicht des jeweiligen Elternteils sind PädagogInnen nach EhepartnerIn die wichtigste Ansprechperson bei Fragen rund um die Erziehung  
(Fröhlich-Gildhoff, Kraus, & Rönna, 2006)
- Eltern ist es wichtig, dass die PädagogInnen bei Bedarf für Gespräche zur Verfügung stehen und sie regelmäßig über die Entwicklung ihres Kindes informieren (

# Involviertheit der Familien – Interesse der PädagogInnen an Familien

- Bildungsprozesse bauen aufeinander auf (Hanke 2006, Gopnik 1997)
- Vorwissen hängt vom Elternhaus ab
- Nachhaltigkeit von Bildung hängt von Verknüpfung der Lernwelten ab
- Involviertheit



Quelle: [www.landsichten.de](http://www.landsichten.de)



Quelle: [www.schmetterling-raupe.de](http://www.schmetterling-raupe.de)



Quelle: [www.karneval-megastore.de](http://www.karneval-megastore.de)



Quelle: [www.mytoys.de](http://www.mytoys.de)

**FH;P**

Fachhochschule Potsdam  
University of  
Applied Sciences

# Forschungsergebnisse

---

- Kommunikation und Zusammenarbeit mit Eltern hängen zusammen mit besseren Mathematik- und Leseleistungen der Kinder am Ende der Kindergartenzeit stehen. (Claudia Galindo & Steve B. Sheldon 2012)
- In Grund- und Sekundarschulen, die Eltern unterstützen, mit ihren Kindern zu lernen, haben Schüler\*innen verbesserten Mathematikleistungen (Langzeitstudie) (Steve B. Sheldon & Joyce L. Epstein 2005)
- verbesserte Elternbeteiligung in Schulen führt zur Verringerung von Problemverhalten und der Verbesserung der sozialen Kompetenzen von Kindern (Normen E. El Nokali, Heather J. Bachman & Elizabeth Votruba-Drzal 2010)

# Forschungsergebnisse

---

Erhöhte Partizipation der Eltern in Bezug auf die Schule (Klasse 1-3) hängt mit verbesserten schulischen Leistungen von Kindern zusammen. (Langzeitstudie) ([Charles V. Izzo et al. 1999](#))

Folgende Aspekte wirken:

- Häufigkeit des Eltern-Lehrer\*innen-Kontakts
- die Qualität der Eltern-Lehrer\*innen-Interaktionen
- die „Beteiligung der Eltern in schulischen Aktivitäten
- die Beteiligung der Eltern in schulischen Aktivitäten zu Hause

=>

Grad der Beteiligung der Eltern in den ersten zwei Jahren führt zu unterschieden in der Schulleistung der Kinder im dritten Jahr.

# Forschungsergebnisse

---

- Elterliche Involviertheit beeinflusst die Schulleistungen von Kindern in der achten Klasse insgesamt positiv
  - auf spezielle Fachbereiche wie Mathematik, Lesefähigkeit, Naturwissenschaft und Sozialwissenschaft. (Patricia B. Keith & Marilyn V. Lichtmann 1994)
  - Metaanalyse der bisherigen quantitativen Untersuchungen des Zusammenhangs zwischen der elterlichen Involviertheit und den akademischen Leistungen der Kinder
- => positiver Zusammenhang beider Variablen  
(Xitao Fan & Michael Chen 2001)



# Praxis: Dreischritt

Mara (18 Monate) zeigt auf den Vogel, der wegfliegt und sagt: „Vogel weg!“

## 1. Kinderaussage würdigen



- *Hey, das habe ich noch gar nicht gesehen.*
- *Ja, wirklich!*
- *Stimmt!*
- *Das ist ja interessant!*

## 2. Eigene Begründung epistemisch markieren



Bei Nicht-Wissen begründen und epistemisch markieren:

- *Also ich könnte mir vorstellen, dass...*
- *Ich denke / ich glaube, dass*
- *Ich vermute, dass...*

Bei Wissen Erkenntnisgrund (Quelle) angeben:

- *Du, das kann ich dir sagen. Ich habe gesehen wie...*
- *Ich habe mal gehört, dass*
- *Ich habe mal erlebt, dass...*

## 3. Frage zurückgeben



Bei Nicht-Wissen

- *Und was meinst / denkst du?*
- *Was vermutest du denn?*
- *Was glaubst du?*

Bei Wissen

- *Und was hast du gedacht?*



# Feinfühlig und partizipative Interaktion II

Sprachpragmatische Dimensionen – Empathie, Symmetrie, Autonomie

## organisatorischer Dialog

Wir organisieren die alltäglichen Abläufe, besprechen, wer was zu tun hat und instruieren die Kinder.

*Komm mal her. / Es redet nur einer. Die anderen hören zu. / Lass das sein. / Zeig mal. / Stop. / Wir reden nicht mit vollem Mund. / Morgenkreis! / Aufräumzeit! / Und was machen wir nach dem Austeilen immer?*

## deskriptiver Dialog / normativer Dialog

Wir beschreiben, was wir wahrnehmen, was wir erlebt haben oder erleben. Wir sagen, wie es ist oder wie es war.

*Das ist rot / Warst du am Wochenende wieder bei Opa? / Die Schnecke kriecht sehr langsam. / Guck mal. Das passt da nicht rein.*

Wir bewerten Handlungen, Ereignisse oder Dinge.

*Gut! / Das stimmt nicht. / Ach, schade. / Ui, toll. / War es schön bei Opi? Nudeln mag ich. / Bravo! / Das sieht ja klasse aus. / Das machst du falsch. / Das finde ich ja jetzt nicht so schön von dir. / Die haben ja oll geschaut! / Hast du gemerkt, sie waren begeistert!*

## explikativer Dialog

Wir fragen uns, warum Dinge so sind, wie sie sind.

Wie spekulieren, wie es wäre, wenn es anders wäre.

*Wieso waren die eigentlich so begeistert? / Warum schwimmt Holz? / Wenn wir jetzt nicht losgehen, verpassen wir die Bahn. / Was wäre denn, wenn wir fliegen könnten? / Was passiert denn, wenn ich das hier loslasse?*

# Kommunikation mit Kindern in Familien

## Forschungsbefunde – Beispiel: Sprache

### Katz (2001):

- Mütterliches Spielen mit ausgedachten Gegenständen im Gespräch mit 3-Jährigen beeinflusst späteres Vokabular und die Fähigkeit zum Definieren

### Beals (2001):

- Erklärungen & Erzählungen bei gemeinsamen Mahlzeiten haben positiven Einfluss auf das Vokabular von 5-Jährigen



# Literatur

El Nokali, N. E., Bachman, H. J., & Votruba-Drzal, E. (2010). Parent involvement and children's academic and social development in elementary school. *Child development, 81*(3), 988-1005. <https://doi.org/10.1111/j.1467-8624.2010.01447.x>

Fan, X., & Chen, M. (2001). Parental involvement and students' academic achievement: A meta-analysis. *Educational psychology review, 13*(1), 1-22. <https://doi.org/10.1023/A:1009048817385>

Galindo, C., & Sheldon, S. B. (2012). School and home connections and children's kindergarten achievement gains: The mediating role of family involvement. *Early Childhood Research Quarterly, 27*(1), S. 90-103. <https://doi.org/10.1016/j.ecresq.2011.05.004>

Grossmann, K. & Grossmann, K. E. (2017): Bindungen- das Gefüge psychischer Sicherheit. 7. Auflage. Stuttgart: Fachbuch Klett-Cotta Verlag.

Izzo, C. V., Weissberg, R. P., Kasrow, W. J., & Fendrich, M. (1999). A longitudinal assessment of teacher perceptions of parent involvement in children's education and school performance. *American journal of community psychology, 27*(6), 817-839. <https://doi.org/10.1023/A:1022262625984>

Keith, P. B., & Lichtman, M. V. (1994). Does parental involvement influence the academic achievement of Mexican-American eighth graders? Results from the National Education Longitudinal Study. *School Psychology Quarterly, 9*(4), 256. <http://dx.doi.org/10.1037/h0088292>

Laewen, H.-J. (1989). Nichtlineare Effekte einer Beteiligung von Eltern am Eingewöhnungsprozeß von Krippenkindern. Die Qualität der Mutter-Kind-Bindung als vermittelnder Faktor. *Psychologie in Erziehung und Unterricht. Jg. 36*, S. 102-108.

Laewen, H.-J.; Andres, B. & Hédervári-Heller, É. (2013). Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Berlin: Cornelsen Verlag.

Sheldon, S. B., & Epstein, J. L. (2005). Involvement counts: Family and community partnerships and mathematics achievement. *The Journal of Educational Research, 98*(4), 196-207. <https://doi.org/10.3200/JOER.98.4.196-207>

# Kommunikation mit Kindern in Familien

## Forschungsbefunde – Beispiel: Sprache

---

### Pan et al. (2005):

- Die Qualität elterlichen Inputs sagt das Vokabularwachstum bei Kindern zw. 14 und 36 Monaten vorher
- Worttypen (Qualität) sind ein besserer Prädiktor als Wörter (Quantität)

### Weizmann & Snow (2001):

- Vorschulkinder, deren Eltern anspruchsvolle und seltene Wörter (*sophistication, rare words*) benutzen, haben ein größeres Vokabular in der Schule

### Snow (2001):

- Verwendung seltener Wörter und dekontextualisierter Aussagen (Erzählungen, Erklärungen, So-tun-als-ob) beeinflussen späteres Vokabular und Leseverständnis eines Kindes

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

